

Universitätsgeschichtliche Forschungsstelle im Universitätsarchiv der
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Die akademischen Ehrungen an der Universität Jena im kurzen 20. Jahrhundert

Von den institutionellen
Umständen der Ehrungen
bis zum politischen Handeln
der Geehrten

Projektskizze

Andreas Neumann
29.5.2020

Im Sommer 2018 berichteten verschiedene Medien über Verbindungen von Ehrendoktoren mitteldeutscher Universitäten zum Nationalsozialismus. Diese öffentliche Problematisierung schuf ein Interesse zum Umgang an der Universität Jena mit den dort verliehenen Ehrenpromotionen. Um dem öffentlichen Interesse eine differenzierte Aufarbeitung zur Verfügung stellen zu können, beauftragte die Universitätsleitung die Universitätsgeschichtliche Forschungsstelle des Universitätsarchivs mit der Erstellung eines wissenschaftlichen Gutachtens zur Frage der politischen Betätigung der Jenaer Ehrendoktoren. Damit schloss sich die Friedrich-Schiller-Universität Jena den Kreis jener Hochschulen an, die sich dem Thema im Rahmen einer wissenschaftlichen Bearbeitung stellen. Ähnliche Projekte existieren zurzeit in Berlin, Halle, Dresden und Chemnitz.

Die Berichterstattung des Jahres 2018 zeigt die Notwendigkeit einer systematischen Erforschung akademischer Ehrungen, die Ehrenpromotionen stellen nur einen Teil dieser Auszeichnungen dar, um im Falle öffentlichen Interesses nicht erst nachträgliche Forschungen zur eigenen Institutionsgeschichte liefern zu können. Systematisch und nicht nur entlang von Einzelfällen sollte die Erforschung zudem deshalb geschehen, weil erst eine Aufarbeitung der komplexen Verleihungsumstände jenseits von Einzelpersonen, die strukturellen Beziehungen zwischen den politischen Tätigkeiten von öffentlich geehrten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aufzeigt. Kurz ausgedrückt, offenbart diese Form der Erforschung, das nicht auf eine Einzelperson reduzierbare Wechselverhältnis zwischen Staat, Universität und Gesellschaft bzw. Politik, Wissenschaft und breiterer Öffentlichkeit. Das Agieren einzelner Geehrter über Systemgrenzen hinweg, also beim Übergang von Weimarer Republik, Nationalsozialismus und DDR wird zudem erst in dieser strukturellen Ebene verstehbar.

Durch das weitgehende Fehlen systematischer Studien zu akademischen Ehrungen im 20. Jahrhundert eröffnet sich eine breite Palette an Fragestellungen, die sich sowohl für Arbeiten mit einem engeren Fokus auf einzelne Universitäten als auch für vergleichende Studien stellen.

Naheliegend ist erstens die Frage nach den einzelnen Biografien der Geehrten, nach deren akademischer Laufbahn, sozialer Herkunft, Akkumulation von Ämtern und Titel sowie deren politischer Betätigung sowohl in Vereinen und Bewegungen als auch in Parteien und angeschlossenen Verbänden und Organisationen. In einer Datenbank gesammelt und statistisch aufbereitet, ergibt sich eine Kollektivbiografie, die es erlaubt, gewisse Trends bei den Verleihungen im zeitlichen Längsschnitt ausfindig zu machen, sei es hinsichtlich von Fachgebieten, der Mitgliedschaft in akademischen Netzwerken oder eben des politischen Engagements.

Zweitens stellt sich auf struktureller Ebene die Frage nach den institutionellen Handlungsgrundlagen hinsichtlich bestehender Gesetze, Ordnungen, Statuten oder gewohnheitsrechtlicher Promotionskulturen. Es geht also nicht nur um den rechtlichen Rahmen, sondern auch um die Frage, wie dieser Rahmen durch die handelnden Personen, also in der Praxis innerinstitutionellen Handlungsabläufen umgesetzt worden ist.

Zudem muss nach der Einbindung von Akademikerinnen und Akademikern in politische Strukturen sowie deren dortige Funktion gefragt werden und dies unter Beachtung der vier großen Umbrüche im politischen System vom Kaiserreich, über die Weimarer Republik, zum Nationalsozialismus und der SBZ/DDR. Erste Anhaltspunkte ergeben sich aus den „typischen“ politi-

schen Tätigkeiten. Die strukturelle Analyse schließt somit an die kollektivbiografische Untersuchung an und nutzt die dort aufgefundenen Informationen. Schließlich gilt es auch nach den strukturellen Einflussfaktoren bei der Initiation einer akademischen Ehrung zu fragen.

Drittens ergeben sich Detailfragen jenseits von Biografie und Struktur, die das Gesamtbild komplettieren. Hier ist nach besonderen Entscheidungsträgern zu fragen, die ihre Entscheidungskompetenz jenseits struktureller Festlegungen erhielten. Gab es bestimmte Personen, die mit einer Vielzahl an Vorschlägen und besonders engagierten Gutachten Ehrungen initiierten?

Viertens ermöglicht die Frage nach dem Zeremoniell der Verleihung eine Antwort über den Stellenwert der Ehrung innerhalb der Universität (enges Zeremoniell: Überreichung der Urkunde im Senatsaal oder der Aula) sowie im städtischen Kontext (breites Zeremoniell: mehrtägige Aufenthalte, Besichtigungen von Museen, Denkmälern und Betrieben, Stadtrundgänge, öffentliche Empfänge und Abendessen etc.). Die gehaltenen Reden durch Rektor, Prorektor oder Dekan mit ihren immer wiederkehrenden Verweisen auf Schiller, Fichte, Haeckel, Frege oder Marx geben einen Einblick in das jeweilige universitäre Selbstverständnis. Auch die gelegentlichen Vorträge der Geehrten selbst finden sich in der Überlieferung.

Es gibt weitere Fragestellungen, die sich aufdrängen, jedoch aufgrund der begrenzten Forschungsdauer, wenn überhaupt, nur punktuell beantwortet werden können: So wäre es von Interesse, welche Resonanz die Ehrungen in der medial vermittelten Öffentlichkeit hervorriefen. Denn wenn die Ehrung ihre Funktion der Teilhabe am Prestige des Geehrten für die Universität erfüllen sollte, musste sie innerhalb der Gesellschaft wahrgenommen werden. Ebenso wäre nach der inneren Funktion zu Fragen, also der stabilisierenden Wirkung der Ehrung auf das wissenschaftliche Ethos innerhalb des engeren Kreises der Fachwissenschaft.

Bislang verzeichnet die Datenbank über 400 Personen, die entweder mit einer akademischen Ehrung ausgezeichnet oder aber für eine solche Ehrung vorgeschlagen worden sind. Neben umfangreichen biografische Informationen sind dort zudem die relevanten institutionellen Kontextdaten zum Hintergrund der jeweiligen Verleihung verzeichnet. Zum Ende des bis Mitte 2021 laufenden Projekts werden zentrale Ergebnisse auf einer Tagung präsentiert, in deren Nachgang es zudem eine Publikation in der Reihe „Quellen und Beiträge zur Geschichte der Universität Jena“ geplant ist. Auf welche Weise mit den recherchierten Datensätzen verfahren wird, entscheidet sich am Projektende. Für interne Recherchezwecke stehen sie bereit jetzt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Universitätsarchivs für ihre tägliche Arbeit zur Verfügung.